

Ein Joint für alle!?

Lange galt Cannabis als reine Droge der langhaarigen Kiffer in den Hinterhöfen, doch die seit Jahrtausenden bekannte Pflanze besitzt die Kraft, Schmerzen zu lindern. Nun wittert die Tabak- und Pharmaindustrie das grosse Geschäft.

Heilsame Wirkungen von Cannabis wurden erstmals vor mehr als 4000 Jahren in China beschrieben. Kreuzfahrer brachten es im Mittelalter nach Europa. Im 19. Jahrhundert gab es mehr als hundert Cannabis-Medikamente. Der Höhenflug endete 1925, als Cannabis auf der Opiumkonferenz in Genf neben Heroin und Kokain weltweit verboten wurde.

Die Renaissance von Cannabis begann in den 60er-Jahren, als man damals THC sowie weitere Inhaltsstoffe der Blüten, v. a. Cannabidiol entdeckte, ein Bestandteil, der keinen Rausch auslöst. Während THC Psychosen auslöst, wirkt Cannabidiol wie ein Neuroleptikum. Cannabis enthält als Heilpflanze etwa hundert weitere Cannabinoide, die z.T. noch nicht erforscht sind.

Bundesrat will Cannabis-Medizin

Im Juli 2018 gab der Bundesrat bekannt, dass der Zugang zu medizinischem Cannabis erleichtert werden soll. Dieser Entscheid will für viele unheilbare kranke Schweizerinnen und Schweizer neben den herkömmlichen Schmerzmitteln eine weitere Option schaffen. Dieses sogenannte «Medizinalcannabis» kann vom betreuenden Arzt beim Bundesamt für Gesundheitswesen in Bern beantragt werden. Der Zugang ist stark reglementiert und eine Sonderbewilligung

ist auf sechs Monate begrenzt. Wirkungen und Nebenwirkungen der Behandlungen müssen genauestens dokumentiert werden. Zudem prüft der Bundesrat in verschiedenen Schweizer Städten, ob dem Betäubungsmittelgesetz hinsichtlich einer möglichen Legalisierung der Droge Cannabis ein Experimentierartikel beigefügt werden soll.

Mit dem neuen Gesetz soll der Zugang zu Cannabis erleichtert werden. Eine Rückvergütung durch die Krankenkasse erfolgt meistens nicht, doch betroffene Patienten zahlen die Kosten gern aus der eigenen Tasche, in der Hoffnung auf eine mögliche Verbesserung ihres Leidens. In naher Zukunft wird wohl das Kiffen zum Alltagsbild gehören, wenn die medizinische Wirkung in verschiedenen Pilotversuchen nachgewiesen werden kann.

Kiffen gegen Schmerzen

Die Meinungen pro und contra Legalisierung von Cannabis gehen weit auseinander und die Diskussionen sind meist sehr emotional. Vor Jah-

ren war das Kiffen stark verpönt. Im Hinterhof traf man sich, die Langhaarigen, um einen Joint zu teilen. Und wie wird das in einigen Jahren sein? Die schmerzgeplagte Grossmutter auf dem Cheminéebänkchen mit dem Joint, genüsslich rauchend gegen die hartnäckige Arthrose? Ein Bild, das wir uns heute kaum vorstellen können, das aber bald Realität werden könnte.

Einige Fakten zu Cannabis

«Cannabis» ist die botanische Bezeichnung der Hanfpflanze. Nutzhanf (oder «Industriehanf») zeichnet sich durch einen geringen THC-Gehalt und einen hohen Faseranteil aus. Hanf mit einem THC-Gehalt von 1% oder mehr gilt als Drogenhanf. Dieser untersteht in der Schweiz dem Betäubungsmittelgesetz. Konsum, Handel, Anbau etc. sind verboten und strafbar.

Als Drogenhanf werden Sorten (häufig spezielle Züchtungen) mit einem möglichst hohen THC-Gehalt genutzt. Am meisten Harz und somit am meisten THC enthalten unbefruchtete weibliche Blüten. Drogenhanf wird vor allem in Form von Marihuana (Pflanzenteile, hauptsächlich Blüten) oder Haschisch (Harz gemischt mit Pflanzenteilen) gehandelt, selten auch in Form von sogenanntem «Cannabis-Öl» (Extrakt aus der Pflanze).

Die häufigste Konsumart ist das Rauchen von Joints (meistens vermischt mit Tabak), seltener wird Cannabis gegessen.

Der neue Goldrausch

Der Cannabismarkt ist im Goldrausch. Seit es für medizinische Zwecke zugelassen ist, steigt die Nachfrage. Die Tabakindustrie wie auch die Pharmabranche wittern das Geschäft. Die Studienlage bezüglich Wirkungen und Nebenwirkungen ist zwiespältig, doch für einige medizinische Indikationen liegen genug verwertbare Daten vor, die den Einsatz von Cannabis rechtfertigen. Ein therapeutisches Potential für Cannabis liegt bei folgenden Indikationen vor:



- migräneartige Kopfschmerzen, Tinnitus
- Depressionen
- Allergien mit Juckreiz und Überempfindlichkeiten
- Darmerkrankungen wie beispielsweise Morbus Crohn
- Grüner Star (Augenhochdruck) und andere Augenprobleme
- Gelenksentzündungen, Arthritis
- Muskelspastik, z.B. bei Multipler Sklerose oder Querschnittslähmung
- Ein- und Durchschlafstörungen, Appetitverlust
- Immunerkrankungen wie Aids
- Krebs beziehungsweise die damit einhergehende Chemotherapie

Der lange Weg in den Alltag

Was kommt nun auf uns zu? Erobert eine gefährliche Droge den Medikamentenmarkt? Die Langzeitfolgen häufigen Konsums sind ja bekannt, v.a. die Störung der Hirnleistungsfähigkeit und die gehäufte Entwicklung von Psychosen, v.a. Schizophrenien (= Bipolare Störungen). Was also ist Cannabis? Teufelszeug oder ein möglicherweise hochwirksames Medikament? Die Antwort ist zwiespältig, da es beides ist. V.a. gilt es zu wissen, dass die Strassendroge nur wenig gemeinsam hat mit den Blüten aus der Apotheke, die wir für medizinische Zwecke verwenden.

Umdenken ist nötig

Die Heilpflanze muss also noch ihren Weg in die Alltagsmedizin finden. Die Studienlage ist noch unbefriedigend, weswegen der weitsichtige Bundesrat zum erwähnten Projekt aufgerufen hat. Die medizinische Forschung ist gefordert. Der Schwarzmarkt wittert das Geschäft, doch ich bin überzeugt, dass in wenigen Jahren Cannabisprodukte zu unserer Medikamentenpalette gehören wie das Aspirin oder der Säureblocker. Es braucht ein Umdenken unsererseits (wie auch vieler Ärzte), um dieser seit Jahrtausenden bekannten Heilpflanze eine Chance zu geben.

Ihr

Dr. med. Claudio Lorenzet

www.lorenznet.ch

www.bergdietikon.ch/arzt



DIETIKER HAUSTECHNIK GmbH

SANITÄR HEIZUNG LÜFTUNG

Planung und Ausführung
von Haustechnik-Anlagen

Wagistrasse 15 · 8952 Schlieren
Telefon 044 730 95 68 · Fax 044 731 01 21
e-mail: sekretariat@dietiker-haustechnik.ch
www.dietiker-haustechnik.ch

UID-Nr. CHE-108.509.779 MWST



Dietikon / Berikon

Tel: 044/ 740'88'83

www.metzgerei-hildebrand.ch

Hügli Sicherheitstechnik GmbH

Über 35 Jahre Sicherheitstechnik in Schlieren

- Schliessanlagen
- Montagen
- Notausgang-Systeme
- Reparaturen
- Sicherheitsverschlüsse
- Schlüssel-Service
- Tresore
- Briefkasten-Anlagen
- Kaba Stützpunkt
- Abus Stützpunkt
- Schilder-Gravuren
- Möbelschlösser
- Kleinzylinder
- Tür-/Zierbeschläge
- Aufsperrern
- Kundenservice
- Einbruchsicherungen
- Keso Stützpunkt

Hügli Sicherheitstechnik GmbH
Schulstrasse 2
8952 Schlieren
Tel. 044 730 81 40
Fax 044 731 05 02
info@huegeli-schlieren.ch
www.huegeli-schlieren.ch

KABA

Autorisierter Fachpartner

